# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 201. Sonntag, den 28. August 1892.

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

**„Thorner Zeitung“**

zum Preise von **0,67** Mark bei der Expedition und **0,84** bei der Postanstalt.

Für **Culmsee u. Umgegend** nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

**Die Expedition der „Thorner Zeitung.“**

## Tagesschau.

In Bestätigung der Meldung, daß der Kaiser seine Betheiligung an der Gedenkfeier des 1. Garde-Dragoner-Regiments an den Tag von Mars la Tour in letzter Stunde abgesagt habe, weil die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck sich zu derselben eingefunden hätten, wird der Köln. Volksztg. mitgetheilt, daß Graf Herbert auf die ihm gemachten Vorstellungen zuerst erklärte, er werde in Rücksicht auf den Kaiser absagen, dies aber doch nicht that und mit seinem Bruder Wilhelm erschien. Als dem Kaiser berichtet wurde, die beiden Grafen Bismarck seien da, sei er nach Potsdam gefahren.

Das Reichs-Militär-Pensionsgesetz soll, wie die „Post“ hört, in vielen Punkten abgeändert werden. Die Abänderungsbestimmungen werden bereits ausgearbeitet. Sie werden, so viel verlautet, eine Mehrforderung im Etat bedingen. Voraussichtlich kommt die Vorlage noch in diesem Herbste an den Bundesrath.

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung haben vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Juli 78 909 059 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 3 201 237 Mk.), die Einnahmen der Reichs-Eisenbahnverwaltung 19 638 000 Mk. (+ 821 000 Mk.) betragen.

Der kaiserlichen Yacht „Meteor“, welche, wie bekannt, sehr eifrig an den diesjährigen englischen Sommerregatten theilgenommen hat, ist am Mittwoch ein Unfall zugestoßen. Sie stieß auf der vom Torbay Yachtklub veranstalteten Regatta mit der „Lorna“, dem Kutter des Majors Murphy, zusammen. Der „Lorna“ wurde das Bugsprit und Hauptsegel fortgerissen, beide Schiffe konnten nicht weiter an der Wettfahrt theilnehmen. Dies ist die letzte Fahrt gewesen, an welcher der „Meteor“ in dieser Saison in England theilgenommen hat.

Die freien Lehrervereine sind, wie verschiedenen Zeitungen gemeldet wird, von den Regierungsbehörden aufgefordert worden, ihre Statuten und Mitgliederverzeichnisse einzureichen und jede Veränderung nach beiden Richtungen hin bei den Ortspolizeibehörden sofort anzumelden.

Folgender Brief eines Hamburger Arztes wird der „Voss. Ztg.“ zur Verfügung gestellt: „Es ist eine tieftraurige Zeit, die wir hier durchleben. Die Cholera nimmt leider an Ausdehnung immer mehr zu, und wenn auch die Majorität der Fälle „mittelschwer“ zu bezeichnen ist, so ist doch die Sterblichkeitsziffer eine schreckliche. Seit Sonnabend wußte ich schon, daß an der Diagnose Cholera asiatica nicht zu zweifeln war, und seit diesem Tage ist mir eine Arbeit erwachsen, die über alle Begriffe geht. So z. B. habe ich gestern 61 Besuche gemacht, und komme am Tage nicht aus dem Wagen, Nachts kaum aus den Kleidern! Am meisten infizirt ist die Hafengegend und der sog. Hammerbrook, auch Hohenfelde ist ziemlich stark betroffen. Die Fälle sind meist in den Proletarierkreisen, die oberen Schichten sind weniger stark befallen. Nach oberflächlicher Schätzung sind bisher 800 Erkrankungen vorgekommen. Die Zeitungen vertuschen leider Vieles. Unsere sanitären Einrichtungen haben sich als völlig unzulänglich erwiesen; Hamburg, eine Stadt von einer halben Million Einwohner, hat nur 11 Krankenwagen. Die Kranken und Todten liegen 5—6 Stunden, ehe eine Abholung erfolgt, die Desinfektion geht außerordentlich langsam vor sich.“

Der preußische Musikdirektor Goldschmidt, der Altmeister der Militärmusik, ist während einer vierstündigen Brigadebesichtigung im Manöverfelde in Folge der Hitze bewußtlos niedergestürzt. Er wurde sofort nach Posen gebracht. Es soll bereits Besserung in seinem Befinden eingetreten sein.

## Deutsches Reich.

Unser Kaiser hatte zu der am Donnerstag Mittag im Berliner königlichen Schlosse stattfindenden Tafel den Gesandten bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Holleben, sowie den früheren Gesandten in der Schweiz, Wirkl. Geh Rath von Bülow, welcher an Stelle des Herrn von Schlözer zum diesseitigen Gesandten beim Vatikan ernannt worden ist und den kaiserlichen Gesandten in Bukarest, von Bülow, welch Letzterer sich vor seiner Abreise auf seinen Posten bei dem Kaiser verabschiedet hatte, mit Einladungen beehrt. Am Freitag Vormittag empfing Se. Majestät im Marmorpalais zu Potsdam zum Vortrage den Reichskanzler Grafen Caprivi.

Berlin, 26. August. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach angeordnet, daß die Truppenübungen wegen der herrschenden Hitze bis 10 Uhr Vormittags zu beenden sind.

Nach eingelaufenen Mittheilungen ist der Gesundheitszustand der manövrirenden Gardetruppen ein ganz vorzüglicher.

Die Regierungsbehörden sind angewiesen worden, Bittschriften von bestimmten Gruppen der Gewerbetreibenden, über eine mildere Handhabung der Vorschriften der Sonntagsruhe, einer genauen Prüfung unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu unterziehen und die Wünsche der Bittsteller, soweit es irgend mit den Grundsätzen des Gesetzes in Einklang zu bringen, zu berücksichtigen, ev. die Entscheidung des Ministers einzuholen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt in ihrer heutigen Nummer die gestrigen Mittheilungen der „Nat. Ztg.“ betreffend die neuen Militärvorlagen und bezeichnet es gleichfalls als zweifelhaft, ob dieselben noch in der Session 1892/93 eingebracht. Angesichts der großen Vorlagen, z. B. der Steuerreform, die Reichstag und Landtag beschäftigen werden, sei es noch nicht möglich festzustellen, wann die Militärvorlage zur Berathung gelangen wird.

Der „Vorwärts“ verlangt heut, angesichts der Choleragefahr neben einer Regulirung der Preise der Chemikalien durch den Staat die unentgeltliche Verabfolgung von Desinfektionsmitteln an öffentlichen Abgabestellen, Bau von Cholerahospitälern 2c.

Die gestern gemeldeten verdächtigen Erkrankungen sind als Brechdurchfall festgestellt worden, bis jetzt ist hierselbst noch kein Fall von asiatischer Cholera festgestellt. Der Kaiser ließ sich gutem Vernehmen nach, über den Verlauf in Hamburg, wie über die Epidemie Bericht erstatten.

Die Vorsichtsmaßregeln auf dem Lehrter Bahnhof sind seit gestern noch verschärft worden. Der Bahnsteig ist beim Eintreffen der Hamburger Züge für das Publikum vollständig gesperrt. Die Koupees, in denen sich die Passagiere aus Hamburg und Altona befinden, werden desinficirt. Eine Sanitätskommission ist fortwährend auf dem Bahnhofe anwesend.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an hervorragender Stelle: Nach den Mittheilungen des aus Hamburg zurückgekehrten Geheimen Medizinalraths Dr. Koch ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß in Hamburg und Altona die asiatische Cholera in einem bedrohlichen Umfange herrscht. An beiden Orten sind unter dem Beirath Dr. Koch's und des noch in Hamburg verbliebenen Regierungsraths Dr. Raht umfassende Maßregeln gegen die Seuche von den Behörden in die Wege geleitet. Auch ist ein Nachrichtendienst vorbereitet, um bis auf Weiteres täglich die gemeldeten Erkrankungs- und Sterbefälle durch das kaiserliche Gesundheitsamt bekannt zu geben. Morgen Nachmittag wird im Reichsamt des Innern eine Commission, in welcher Abgesandte der vornehmlich betheiligten Bundesregierungen eingeladen sind, zur Berathung der unter den Ernst der Verhältnisse für das übrige Reichsgebiet über daß Geschehene hinaus, noch weiter hinaus zu ergreifenden Maßregeln zusammentreten. Obiges wird vom Reichsanzeiger reproduzirt.

Kiel, 26. August. Die hiesige Polizeibehörde hat umfassende Maßregeln gegen die Cholera getroffen. Alle aus Hamburg und Rußland kommenden Schiffe müssen vor Friedrichsort liegen bleiben, wo sie ärztlich aufs Genaueste untersucht werden.

Dresden, 26. August. Der Personenverkehr nach Oesterreich ist nur über Bodenbach gestattet, wo die strengste Untersuchung der Reisenden stattfindet.

Döbeln i. S., 26. August. Zwischen einem gegenwärtig hier zu einer militärischen Uebung eingezogenen Reserveoffizier und einem Lieutenant des 139. Regiments hat hier kürzlich ein Säbelduell stattgefunden. Der Letztere wurde schwer verwundet und mußte ins Lazareth gebracht werden.

Leipzig, 26. August. Die hier verstorbene Kaufmanns-Wittwe Agnes Berndt vermachte der Stadt, außer ihrem, unter dem Namen Loehrshof bekannten Grundstück, ein Baarvermögen von $1^1/_2$ Millionen Mark.

Hannover, 26. August. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist eine Bahnsteigsperre angeordnet worden, damit die durchreisenden oder ankommenden Fremden auf ihren Gesundheitszustand besser überwacht werden können. Außerdem ist angeordnet worden, daß auf dem Bahnhofe stets ärztliche Hilfe vorhanden und ein Zimmer zur Untersuchung ev. Kranker reservirt wird.

---

## Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Madrina streifte noch einmal den Fremden mit einem raschen Blick. Dann winkte er dem Kellner.

Eilfertig war dieser an seiner Seite und beugte sich devot zu ihm nieder.

„Die Zeche jenes Herrn berichte ich,“ flüsterte der Kreole ihm zu.

Der Kellner blickte ihn überrascht an. Eine schwere Last fiel von seinem Herzen, denn auch er mochte mit gutem Recht an der Zahlungsfähigkeit jenes Proletariers zweifeln. Unauffällig zog er sich in den äußersten Winkel des Lokals zurück, erleichtert, den Beobachtungsposten neben der Säule aufgeben zu können.

Der Fremde hatte indeß sein Mahl beendet. Mit vollendeter Ruhe leerte er sein Glas und schluckte den letzten Tropfen Burgunder hinab, welcher aus der bestäubten Flasche geflossen war. Dann wischte er seinen blonden Schnurrbart phlegmatisch mit der Serviette und erhob sich von seinem Platze, einen herausfordernden Blick nach der Richtung werfend, wo der Kellner verschwunden war.

„So, gespeist habe ich,“ murmelte er behaglich. „Welch ein wohliges Gefühl ist doch das Sattsein, nachdem man dreißig Stunden gehungert hat! Nun kann der Tanz beginnen!“

Ohne eine Miene zu verziehen, ergriff er seinen formlosen, zusammengedrückten Hut und schritt der Thür zu.

Auf halbem Wege schaute er sich um. Er mochte wohl erwarten, daß die Meute der Kellner sich an seine Fersen heften würde. Aber es geschah nichts dergleichen. Man ließ ihn unangefochten von dannen ziehen.

„Sonderbar!“ sprach er laut uud wandte sich, bereits an der Thür, zurück. Sein Auge fiel auf den Oberkellner, welcher ihm allein gefolgt war und der sich nun höflich verbeugte.

„Meine Zeche bezahle ich das nächste Mal,“ rief der Scheidende, unvermögend, seine Spottlust zu bemeistern. „Entschuldigen Sie, ich bin heute nicht bei Casse.“

„Nicht nöthig, Mynheer,“ entgegnete der weltgewandte Garçon, „alles schon berichtigt. Beehren Sie uns bald wieder!“

„Alles schon bezahlt?“ wiederholte der Abenteurer. „Ah, scharmant! Darf ich wissen, wer der edle Geber war?

„Mynheer Madrina hatten die Güte,“ entgegnete Jean. „Jener Gentleman, der eben herüberschaut Wenn es Ihnen beliebt, mögen Sie sich bei ihm bedanken.“

„Das will ich allerdings,“ sagte der andre mit kurzem Entschluß und trat an den Tisch der jungen Leute.

„Mein Herr,“ begann er sich bescheiden verbeugend, „Sie waren so gütig, die Rechnung eines Menschen zu begleichen, der, vom nagenden Hunger getrieben, in dieses Speisehaus eintrat. Noch einmal wollte ich hier anständig essen. Was nachher kam schien mir gleichgültig, denn die Noth machte mich rasend. Sie haben mich vor den Folgen meines tollen Entschlusses bewahrt. Ich danke Ihnen dafür. Ihre Güte hat mir einen größern Dienst erwiesen, als Sie ahnen mögen, denn die Folgen meines wahnsinnigen Streiches waren unberechenbar. Der Himmel lohne Ihnen Ihren großherzigen Edelmuth!“

„Schätzen Sie die Kleinigkeit nicht zu hoch, Herr,“ entgegnete der Kreole, unverwandt in das Gesicht des Sprechenden schauend. „Es freut mich, wenn es Ihnen geschmeckt hat. Freilich möchte ich wissen, wem ich das Mittagsmahl traktiren ließ!“

„Obgleich ich inkognito reise, will ich Ihnen meinen Namen nicht vorenthalten,“ sagte der Gefragte mit gedämpfter Stimme, scheu nach dem horchenden Kellner schielend. „Ich heiße Falkner — Ernst Falkner, — Euer Gnaden zu dienen.“

„Ein Deutscher?“

„Ein Preuße, ans Danzig gebürttg.“

„Aus Danzig?“ fragte Boyl, eine Zigarette anzündend. „Das liegt ja fast in Rußland.“

„Allerdings! Mynheer haben große geographische Kenntnisse!“ sprach der Deutsche, spöttisch lächelnd.

Madrina erhob sich von seinem Platze.

„Ich möchte Sie bitten, an unserm Tische Platz zu nehmen, Herr Falkner,“ sprach er, auf einen leeren Sessel weisend. „Vielleicht beliebt es Ihnen, ein Glas Wein mit mir zu trinken?“

Indem der Kreole diese Worte in fast befehlendem Tone sagte, fixirte er die Gesichtszüge seines Gegenübers mit stechenden Augen, so daß der Fremde wie gebannt auf den angedeuteten Stuhl niedersank, ohne mehr als eine höfliche Phrase zu murmeln. Sich bescheiden verneigend, trank er das Glas aus, welches ihm der Kreole gefüllt zuschob.

Die beiden Stutzer schienen sich in der Nähe des bettelhaft gekleideten Menschen nicht wohl zu fühlen. Sie machten keine weitere Bemerkung, sondern rückten unruhig auf ihren Sitzen hin und her, offenbar besorgt, daß sie durch eine Einsprache den Surinamesen beleidigen könnten.

Endlich erhob sich Boyl.

„Ich gehe nach dem Grand-Theater,“ sagte er, auf seine Uhr schauend. „Begleiten mich die Herren?“

„Zuversichtlich,“ meinte Verstraaten.

# Ausland.

## Frankreich.

**Paris**, 26. August. Aus Rouen wird berichtet, daß in dem dortigen Gefängniß in Folge Ausbruchs der Cholera eine Meuterei entstanden sei. Die Meuterer haben Barikaden errichtet und das Gefängniß in Brand gesteckt. Zwischen den Gefangenen und den Feuerwehrleuten und von Letzteren zu Hilfe gerufenen Truppen, kam es zu einem heftigen Handgemenge. Die Gefangenen wurden wieder eingefangen und konnte das Feuer mit vieler Anstrengung gelöscht werden. — Die Typhusfälle in den inneren Stadtvierteln nehmen größere Dimensionen an.

Das Erdbeben in **Lyon**, Chermont-Ferrand, Valence, hat keinerlei Schaden angerichtet.

In **Vaucouleurs** ist mit den Arbeiten für Errichtung eines Denkmals für die Jungfrau von Orleans begonnen worden.

## Großbritannien.

**London**, 26. August. Während einer Vorstellung im Circus zu Ramsgate war ein Löwe aus seinem Käfig ausgebrochen und trotzdem derselbe bald wieder eingefangen wurde, war eine fürchterliche Panik entstanden, durch welche mehrere Personen verletzt wurden. — Wie eingelaufene Depeschen melden, haben die Rebellen in sehr starken Posten Anghera besetzt und schicken ihre Frauen und Kinder nach Centa. — In Tanger werden die Unterthanen des Sultans aufgefordert zu den Waffen zu greifen. Die Truppen verkaufen fortwährend Vieh, welches sie aus der Umgegend gestohlen. — Ein aus Hamburg in Gravesend eingetroffener Dampfer hatte unter 60 Passagieren, drei Cholera-Erkrankte an Bord. — Die Cholera-Comités beschlossen unverweilt ein schwimmendes Spital zu errichten um die Einschleppung der Seuche zu verhindern. — England erhielt Einladung an der in New-York stattfindenden Schiffsparade theilzunehmen. — Heute morgen um 9 Uhr fand zu Parkslip bei Bridgand eine furchtbare Grubenexplosion statt. 150 Mann waren eingefahren und befürchtet man, daß hiervon eine größere Anzahl umgekommen ist.

## Holland.

**Rotterdam**, 26. August. Ein von Hamburg kommender deutscher Dampfer ist an der Mündung der Maas in Quarantaine gestellt worden; nachdem an Bord 6 Cholerafälle, davon 2 mit tödtlichem Ausgange vorgekommen waren. Für sämmtliche Hamburger Schiffe ist Quarantaine angeordnet worden.

**de Haag**, 26. August. Ein verheerendes Feuer in Gertruidenberg (Nordbrabant) vernichtete die Kirche, das Fernsprechamt und 30 Häuser, jedoch ist kein Menschenleben zu beklagen.

## Italien.

**Palermo**, 26. August. Der Wiederausbruch des Räuberunwesens in Sicilien wird der Abschaffung der berittenen Polizei zugeschrieben. Dieselbe wurde durch Nicotera aus Ersparnißrücksichten abgeschafft. Die Ausrottung der Räuberbanden ist jetzt mit Schwierigkeiten verknüpft.

**Venedig**, 26 August. Nachdem die Briganten neulich den reichen Grundbesitzer Grafen Biagio di Bilio in seinem eigenen Hause überfielen und beraubten und dessen Kammerdiener schwer verwundeten, beschloß die Regierung, weitere zwei Regimenter Versaglieri nach Sicilien zu senden.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 26. August. Der österreichische Militärattaché Fürst Esterhazy ist an Cholera nostras erkrankt. — Wie verlautet, unterrichtete Stambulow den Sultan über das Bestehen einer durch russische Agenten angezettelten armenischen Verschwörung zum Zweck Ermordung des Sultans durch ein Mitglied des Hofstaates.

**Wien**, 27. August. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist in Petrifeld bei Wiener-Neustadt unter auffälligen Krankheitserscheinungen 1 Mann gestorben. Desgleichen sollen in Hochwolkersdorf 3 Erkrankungsfälle mit heftigem Brechdurchfall konstatirt sein.

## Rußland.

**Petersburg**, 26. August. Wie Petersburger Zeitungen melden, wird die Verwaltung der russischen Weichselbahnen eine Handelsagentur in Danzig errichten zur Beförderung des Getreidehandels von Süd-Rußland über die Weichselbahnen nach Deutschland. — Eine größere Anzahl Mediziner sind in das Gebiet der Don'schen Kosaken abgereist, wo die Cholera stark grassirt.

## Türkei.

**Constantinopel**, 26. August. Seitens der französischen Regierung wurden die Doktoren Barteau und Lacroix hierher gesandt um die in der Türkei angewandten Sanitätsmaßregeln gegen die Cholera zu studiren. — Wie nunmehr konstatirt ist, wüthet die Cholera jetzt in 35 Städten Persiens und fordert täglich durchschnittlich 5000 Opfer. Persien dürfte durch die Epidemie den dritten Theil seiner Bevölkerung verlieren.

## Amerika.

**Newyork**, 26. August. Der Ausstand und die Unruhen in Buffalo dauern fort. Die Truppen ziehen nicht eher ab, als bis die Ruhe vollständig wieder hergestellt ist.

# Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm**, 25. August. Vorgestern in den Abendstunden brannten in Strutzfon zwei Staken des Besitzers Reile nieder. Er erleidet dadurch einen großen Schaden. Vor 2 Jahren brannten demselben Herrn sämmtliche Wirthschaftsgebäude nieder, welche fast garnicht versichert waren. — Immer drückender wird die Hitze. 25 Grad im Schatten ist die gewöhnliche Wärme. Früher wurde die Hitze noch etwas gemildert durch die verdunstenden Wassertheile. Jetzt ist der Boden trocken wie Asche und vermag nichts mehr herzugeben, infolgedessen die Luft heiß und trocken ist. Kein Wunder ist es, wenn Menschen und Thiere kraftlos umsinken. So fiel gestern Nachmittng dem Herrn Gutsbesitzer Kowalski in Dubielno ein werthvoller Grauschimmel, welcher nur mäßig angestrengt wurde, plötzlich um und verendete nach kurzer Zeit in Folge des Sonnenstichs. K. erleidet dadurch einen Schaden von etwa 500 Mark.

— **Gruppe**, 25. August. (G.) Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern auf dem hiesigen Schießplatze. Beim Sprengen nicht krepirter Geschosse, sogenannter Blindgänger, wurden durch zu frühes Explodiren der Sprengkapsel ein Feuerwerker und ein Kanonier leicht verletzt, ein zweiter Kanonier aber büßte die rechte Hand ein und hat außerdem noch mehrere Verletzungen an Kopf und Brust erhalten.

— **Graudenz**, 26. August. Durch Funken aus der Lokomotive des Nachmittags 2 Uhr von Bromberg nach Dirschau gehenden Personenzuges 87 gerieth gestern westlich vom Kreuzungsweg Buschin-Johannisberg an der Rohlauer Weiche zwischen den Stationen Laskowitz und Warlubien die Böschung in Brand. Die Flammen wurden sowohl in der Rohlauer wie in der königlichen Oberförsterei Hagen durch heftigen Südwind nach Norden weitergetrieben, so daß das Feuer eine bedeutende Ausdehnung annahm. In der Rohlauer Privatforst des Herrn Märker verbrannten 25 Morgen Schonung; in der Lippinker Forst, Herrn von Saß-Jaworski gehörig, etwa 100 Morgen verschiedene Bestände, theilweise Hochwald, und von der Königl. Forst mehrere hundert Morgen Hochwald. In den Privatforsten wurde man des Feuers gegen Abend Herr, doch waren des Nachts noch Schutzwachen nöthig. In der Oberförsterei brannte es bis gegen Mitternacht. In der Lippinker Forst wüthete das Feuer bis zur freien Feldmark Fünfmorgen, und dort wurden noch die Flammen so heftig über das freie Feld getrieben, daß auch das Gehöft des Käthners Barski in Brand gerieth und vollständig abbrannte, sodaß die Leute des Nachts im Freien kampiren mußten. An den Löscharbeiten betheiligten sich die vom Felde und den Erntearbeiten schleunigst herbeigeholten Leute von den Dominien Rohlau, Lippinken, Taschau mit einer Feuerspritze, Bankau und Bankauer Mühle. Der Königl. Oberförster bot sämmtliche Waldarbeiter auf. Die Eisenbahnarbeiter wurden mittelst Extrazuges sofort zur Brandstätte befördert. Das Löschen wurde in der Königl. Oberförsterei wesentlich durch den Umstand erleichtert, das der Wind etwas mehr nach Westen umsprang und dem Feuer die Richtung gegen den Lippinker See gab. Die Löscharbeiten wurden in der Weise bewerkstelligt, daß die brennenden Bäume mit Erde überschüttet und dadurch die Flammen gedämpft wurden. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Vormittag in der alten Marktstraße. Ein Dienstmädchen spaltete in der Küche auf dem Herde Holz; durch die Erschütterung fiel ein brennender Spirituskocher um, und die Flammen ergriffen die Kleider des Mädchens. In ihrer Angst lief die Unglückliche, lichterloh brennend, aus der im zweiten Stock belegenen Wohnung auf die Straße hinunter, und durch den Luftzug wurden die Flammen immer mehr geschürt, so daß ihr die Kleider in Stücken vom Leibe fielen. Alsbald sammelten sich eine Menge Menschen um das entsetzliche Schauspiel, aber eine ganze Zeit dauerte es, bis man durch Ueberwerfen von Röcken und Säcken und durch Gießen von Wasser die Flammen erstickte. Die Aermste, die am ganzen Körper furchtbare Brandwunden erlitten hat, wurde in das Haus und dann mittels des Krankenkorbes in das städtische Krankenhaus gebracht. Nach dem Ausspruch des Arztes ist die Möglichkeit der Wiederherstellung nicht ausgeschlossen.

— **Marienwerder**, 25. August. (N. W. M.) Zur Theilnahme an den Manövern hat heute früh unsere Artillerie-Abtheilung die Stadt verlassen. Die Manöverkompagnien der Unteroffizierschule werden am 1. September ausrücken. — Vom Kreise ist in Erwägung gezogen worden, ob es sich empfehlen würde, falls die Cholera in unsere Nähe rückt, für die drei Städte des Kreises je einen Desinfektionsapparat auf Kreiskosten anzuschaffen.

— **Aus dem Kreise Löbau**, 25. August. Der Landwirth Herr Hese aus Sachsen hat das Vorwerk Neuhof, früher dem Rentier Gosenseld in Berlin gehörig, käuflich erstanden. — Wie durch ein Wunder sind der Schmiedemeister W. und dessen Sohn aus N. dem Tode entgangen, denn als beide zur Mittagsmahlzeit gegangen waren, stürzte das Dach der Schmiede, in der sie eben noch gearbeitet hatten, gänzlich zusammen.

— **Pr. Stargard**, 24. August. (W. B.) Heute in den Nachmittagsstunden wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt. Es brannte in der an der Bahn belegenen Forst des Rittergutsbesitzers Würtz in Kokoschken. Das Feuer war durch Funken eines der Tageszüge entstanden und gewann bei der Dürre und dem günstigen Winde bald eine gefährliche Ausdehnung. Auf telegraphische Meldung nach hiesiger Station erschienen noch rechtzeitig mehrere Arbeitskräfte, die durch Ausheben des Rasens das Feuer bei angestrengter Arbeit auf den Herd beschränkten und so eine größere, stark gefährdete Schonung erhielten. Außer hier brannte es zu gleicher Zeit noch auf zwei andern Stellen an der Bahnstrecke, in der königl. Forst und in der Forst des Barons von Paleske auf Spengawsken. Ebenso ist durch Unvorsichtigkeit in dem Walde des benachbarten Gutes Owitz ein größerer Brandschaden entstanden. Die Brandflächen haben je etwa zwei bis drei Morgen Ausdehnung.

— **Konitz**, 25. August. Die gegen die verwittwete Hebamme Zindler aus Krojanke am 13. Februar d. J. von dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordes und vorsetzlicher Brandstiftung erkannte Todesstrafe ist durch Allerhöchste Cabinetsordre in eine Zuchthausstrafe von lebenslänglicher Dauer umgewandelt worden. Die Zindler hatte im Herbst v. J. ihren Ehemann in einer Scheune, welche sie, während er in derselben schlief, anzündete, verbrannt. — Vor einigen Tagen entstand in der Scheune des Eigenthümers Lietz in Starsen, Kreis Schlochau, durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, Feuer, welches sich auf das Wohnhaus und sodann auf die Nachbargehöfte verbreitete und in kurzer Zeit sieben Gehöfte total in Asche legte, darunter das des Gemeindevorstehers. Der größte Theil des Mobiliars, des todten Inventariums und der Ernte ist ein Raub der Flammen geworden. Von den davon betroffenen Besitzern waren nur zwei versichert. — Als gestern 11 Uhr Vormittags die kleinen Knaben den Heimweg aus der Schule antraten, wurde ein Schüler der 6. Klasse vom Hitzschlage getroffen, so daß das Kind ohnmächtig zusammenbrach.

— **Allenstein**, 24. August. Eine arme Nätherin, die durch ihrer Hände Arbeit auch ihre arme Mutter ernährt, kam vor einigen Tagen mit ihrem Verdienst in Gestalt eines Zehnmarkstückes freudig nach Hause, hatte aber das Unglück, das Geldstück an der Hausthüre zu verlieren und konnte es trotz allen Suchens nicht finden, auch ihre Mutter mühte sich vergeblich ab. Als die arme alte Frau noch so suchte und dabei stille vor sich hinweinte, kamen zwei Offiziere vorbei, und der eine, wohl merkend, was der Alten fehle, fragte, wieviel sie denn verloren hätte. Als ihm die Frau die Summe nannte, zog er schnell ein Zehnmarkstück hervor, drückte es ihr, die sich in ihrer Bescheidenheit sträubte, in die Hand und entzog sich eiligst ihren Dankesworten.

— **Königsberg**, 23. August. Zu den großen Vortheilen, welche Hamburg und Bremen als Freihäfen gegenüber den Zollhäfen der Ostsee genießen, gehört das Recht der dortigen Empfänger von amerikanischem Speck, die dicke Lage des Salzes, mit welcher diese Waare vor der Versendung zur besseren Erhaltung umgeben wird, vor der Verzollung entfernen zu dürfen. Bei uns dagegen muß das Bruttogewicht des Speckes versteuert werden, wodurch der theure Zoll von 20 Mk. noch um 1 bis 2 Mk. erhöht wird. Ein Gesuch der hiesigen Kaufmannschaft um Bewilligung derselben Vergünstigung wurde von dem Herrn Finanzminister in Beziehung auf § 29 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 abgelehnt. Nachdem nunmehr Stettin für sich die Errichtung eines Freihafens beantragt hat, wird hier erwartet, daß diese Angelegenheit zur Befriedigung aller Ostsee-Häfen gleichmäßig geordnet werden wird. Zu bemerken ist noch, daß seiner Zeit bei der Errichtung des Hamburger Freihafens und des Bremer Freibezirks ein namhafter Beitrag des Reiches geleiste wurde, an welchem auch die preußischen Steuerzahler betheiligt waren. — Die Zufuhren von Heringen sind in den beiden letzten Monaten recht ansehnlich und größer gewesen, als in vielen Vorjahren. — Der Regierungspräsident hat nach Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Königsberg angeordnet, daß ein jeder, der Schinken und Speckseiten amerikanischen Ursprungs feilbietet oder verkauft, verpflichtet ist, dieselben vor dem Verkaufe einer Untersuchung durch einen amtlichen Fleischbeschauer zu unterwerfen. — Am 1. Januar 1893 wird die königliche Schloßkirche die Wiederkehr des Tages begehen, an welchem vor 300 Jahren ihre erste Einweihung stattfand. Es wird eine würdige Jubelfeier dieses Gotteshauses, in welchem die Krönung des letzten Kurfürsten von Brandenburg zum König von Preußen als Friedrich I. am 18. Januar 1701 erfolgte, und in welcher außer anderen preußischen Königen auch Wilhelm I. seine Krönung vollzog, geplant, und seitens des Herrn General-Superintendenten Pötz sind schon jetzt vorbereitende Schritte gethan worden. Auch werden mit dem Oberpräsidium, dem Ministerium und Hofmarschallamt Verhandlungen darüber geführt, die geplanten Veränderungen im Innern der Schloßkirche noch im Laufe dieses Jahres ausführen zu können.

— **Memel**, 25. August. Von dem Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrand und der Lasa ist an den Stadtverordneten-Vorsteher Consul Pietsch im Laufe des heutigen Tages folgendes Telegramm eingetroffen: „Landrath ersucht, die gegen Einschleppung der Cholera, außer den bisher getroffenen, thatsächlich noch weiter erforderlichen und durchführbaren Maßnahmen zu treffen, und von hier mit Anweisung versehen.“

— **Bromberg**, 26 August. (O. P.) Auf der Brandstelle glimmte es gestern noch den ganzen Tag über an verschiedenen Stellen. Hin und wieder loderten sogar, vom Winde angefacht, die hellen Flammen empor, da in den Trümmern noch massenhaft verkohlte Balken und andere brennbare Stoffe lagern. Namentlich in den späten Abendstunden war das Innere des ausgebrannten Gebäudes mitunter hell erleuchtet. Gestern war daher den ganzen Tag über eine Spritze auf der Brandstelle, und auch heute Morgen noch, um erforderlichen Falls in Action treten zu können. Auf Veranlassung der städtischen Bau-Verwaltung ist gestern Abend noch mit dem Einreißen der Außenmauern vorgegangen worden, da durch einen Einsturz leicht Unheil hätte entstehen können. Diese schwierige und mit Gefahr verbundene Arbeit ist dem Bauunternehmer Herrn Lewandowski übertragen worden. Die Arbeit wurde in der Weise ausgeführt, daß ein langer Balken an die Mauern gesetzt und durch Winden angetrieben wurde. Das Mauerwerk an der Seite nach dem Theaterplatz zu war gegen 9 Uhr vormittags bis zum zweiten Stockwerke auf diese Weise niedergelegt worden, so daß eine Gefahr für die Straßenpassanten, durch herabstürzende Schuttmassen verletzt zu werden, nicht mehr vorhanden ist. Die Nachbargebäude, namentlich das sehr gefährdet gewesene Luckwaldsche Haus und das Gottschalksche Grundstück (Bandelowsche Destillation) haben nur geringe Beschädigungen erlitten. Die obdachlos gewordenen Bewohner des abgebrannten Grundstücks sind sämmtlich

---

„Sie sehen, Mynheers, daß ich einen Gast habe,“ antwortete Madrina indeß. „Halten Sie es nicht für unhöflich, wenn ich denselben so kurz nach meiner Einladung verließe?“

„Verzeihung, daran dachte ich nicht,“ schnarrte Boyl. „Vielleicht begleitet mich Verstraaten nach der Amstelstraat!“

„Das thue ich allerdings, mehr noch, ich gehe in das Toneelhuis. Ich habe Fräulein Prizgaert ein Bouquet bei ihrem heutigen Debut versprochen. Mich ruft also die Ritterpflicht.“

„Dann sei Gott für, daß ich Sie zurückhalte,“ spöttelte der Kreole und schenkte seinem ärmlichen Gaste ein neues Glas Wein ein.

Ernst Falkner sah die beiden Elegants, welche so auffällig seine Nähe flohen, mit lachender Miene an. Ihr Betragen kränkte ihn keineswegs. Er mochte wohl schon lange nicht mehr zartfühlend sein. Ein Liedchen vor sich hin summend, vertiefte er sich in den Inhalt seines Glases.

„Treffen wir uns nach dem Theater?“ fragte Boyl, mit Hilfe des Kellners seinen Ueberrock anziehend.

„Quien sabe“, entgegnete der Gefragte. „Sie wissen, ich bin im Begriff, abzureisen.“

„Doch nicht so plötzlich?“ rief Verstraaten entsetzt. „Nein, das dürfen Sie Ihren Freunden nicht anthun!“

„Einer von den guten Scherzen unsres gemeinschaftlichen Freundes!“ tröstete Boyl, den andern mit sich ziehend. „Auf Wiedersehen morgen im Van Dyk zum Frühstück!“

„Auf Wiedersehen!“ rief auch Verstraaten und ließ sich fortführen.

Madrina nickte ihnen zu und winkte mit der Hand dabei; er entgegnete ihren Abschiedsgruß nicht.

Die Beiden gingen. Die Doppelgänger blieben schweigend zurück. Offenbar erwartete einer von dem andern, daß er das Gespräch beginnen würde. Aber die Pause wollte nicht zu Ende gehen. Der Kreole kaute an seiner Zigarette, der Deutsche nippte aus dem Glase.

Endlich brach Madrina das Schweigen.

„Haben Sie noch Hunger?“ fragte er kurz.

„Soll ich Ihnen die Wahrheit gestehen? Ja!“ war die Antwort. „Ich habe zu lange gefastet, um mit nur einer Mahlzeit zufrieden sein zu können.“

„Nun, so speisen Sie, was Ihr Herz oder Ihr Magen verlangt; indessen will ich Ihnen eine Mittheilung machen.“

„Sie sind sehr gütig, mein Herr,“ antwortete der Ausgehungerte und griff sofort nach der Speisekarte. „Ich will Ihren Rath befolgen, in der frohen Voraussetzung, daß Sie auch dieses Mal für mich zahlen.“

„Das will ich allerdings thun.“

„Ihre Großmuth ist bewundernswerth. Ich bin wirklich neugierig, womit ich dieselbe verdient habe!“

„Bestellen Sie die Speisen, die Ihnen wünschenswerth erscheinen, und schauen Sie dann ein wenig in jenen Spiegel uns gegenüber.“

„Das habe ich bereits gethan,“ erwiderte der Fremde, „und wissen Sie, was mir dabei aufgefallen ist?“

„Unsere Aehnlichkeit?“

„Nicht, daß ich wüßte, sondern daß ich recht verhungert aussehe. Sie erlauben, daß ich dem Kellner einige Aufträge gebe?“

„Ganz nach Ihrem Belieben!“

Der Proletarier bestellte einen Braten und eine Mehlspeise und wandte sich dann behaglich wieder dem vollen Weinglase zu.

(Fortsetzung folgt.)

anderweit untergebracht worden. Auf Anordnung des Herrn Oberbürgermeisters Braesicke erhielt der Sattlermeister Herr Theodor Weiß eine Wohnung in dem jetzt leerstehenden Schulgebäude an der Danziger Brücke, desgleichen auch der Tischlermeister Herr Kunert ebendort. Dem letzteren wurde außerdem, da derselbe auch sämmtliches Handwerkszeug eingebüßt hat, dasjenige der daselbst untergebrachten Knabenhandfertigkeitsschule leihweise zur Benutzung überwiesen. Von den Geschäftsleuten, welche im Hotel Royal Wohnung hatten, wohnt der Barbier und Friseur Herr Uthke im Keller der Kasernenstraße 3, woselbst sich auch das Contor des Herrn Feyerabend (Firma Rosenthal Nachfolger) befindet. Herrn Guttentag, welcher von seinem Mobiliar, seiner Wäsche, Inventarium nichts gerettet hat, ist Unterkunft bei einer befreundeten Familie gewährt worden. — Bis zum späten Abend wurde gestern die Brandstätte von hunderten von Menschen nicht bloß aus der Stadt, sondern auch aus der Umgegend umlagert und in Augenschein genommen. — Dem Reisenden Deutsch, welcher sich, wie mitgetheilt, bei dem Sprung aus dem Fenster schwer verletzt und im städtischen Lazareth Aufnahme gefunden hat, geht es den Umständen nach etwas besser; er konnte heute schon etwas Nahrung zu sich nehmen. Gestern trafen mit dem Posener Zuge Vater und Bruder des Verunglückten aus Breslau hier ein. — Aus einer Zuschrift seitens des Magistrats, die uns gestern leider zu spät für die Aufnahme zuging, geben wir heute den Schlußpassus wieder, derselbe lautet: Der Magistrat behält sich einen weiteren eingehenden Bericht vor, hält sich aber für verpflichtet, schon jetzt den Mannschaften der städtischen und freiwilligen Feuerwehr für die bewiesene Thätigkeit seine Anerkennung und dem Militär, der Magazinverwaltung und der Schrammschen Spritze für die geleistete Hülfe seinen Dank auszusprechen. Bromberg, den 25. August 1ꝰ92. Der Magistrat. gez. Braesicke.“ Wir können uns dieser Danksagung nur anschließen und glauben, daß in der That die ganze Stadt Ursache hat, insbesondere für die thatkräftige Hülfe zu danken. Denn den Bemühungen des Militärs ist es vor allem zu danken, daß das Feuer nicht hinübergriff auf die naheliegenden Getreidespeicher. Wäre dies verhängnißvolle Ereigniß eingetreten, so wären die Folgen geradezu unabsehbar gewesen. Wie wir erfahren, hatte man schon in dem Postgebäude Anstalten getroffen, um gegebenenfalls gegen ein Weitergreifen der Feuersbrunst gerüstet zu sein. — Ueber die Entstehungsursache des Brandes verlautet immer noch nichts. Gegenüber dem mit geradezu fabelhafter Schnelligkeit um sich greifenden Brande steht man wie vor einem dunklen Räthsel, daß die Zukunft hoffentlich aufklären wird. — Ob und in welchem Grade dieser große Brand den Gedanken an eine Erweiterung unseres Feuerwehrwesens nahelegen wird, das dürfte hoffentlich nur eine Frage der Zeit sein. Unseres Erachtens sollte eine Kommune von der Größe Brombergs auch nach dieser Richtung hin den immer größeren Ansprüchen der Neuzeit zu genügen suchen und in einem Punkte halten wir das sogar für nothwendig: Anschaffung einer Dampfspritze. Die Leistungsfähigkeit einer solchen gegenüber den gewöhnlichen Handdruckspritzen ist eine so bedeutende, daß dadurch allein die finanziellen Bedenken beschwichtigt werden müßten; abgesehen davon, daß in solchen Fragen eine übel angebrachte kleinliche Sparsamkeit durchaus verwerflich erscheint. Wir behalten uns vor, auf dieses Thema noch später zurückzukommen. — Schließlich sei noch in Ergänzung unseres gestrigen Berichts nachträglich mitgetheilt, daß sich auch der Garnisonbauinspector Koch bei den Rettungsarbeiten rühmlich hervorgethan hatte.

# Locales.

Thorn, den 27. August 1892.

## Thorn'scher Geschichtskalender.

### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 28. 1460. Verordnet der Rath, daß die Gerber, Schuhmacher, Sattler, Riemer und andere Lederarbeiter ihre Waare nur Donnerstag zu Markte bringen sollen, nicht aber damit hausiren dürfen. Der Handel damit wird ihnen ausschließlich vorbehalten.

„ 28. 1645. Das durch König Wladislaw veranlaßte und durch den Großkanzler Ossolinski eröffnete Colloquium charitativum zu Thorn, durch welches ein Ausgleich der confessionellen Strittigkeiten versucht werden sollte, beginnt seine Verhandlungen. Dieselben dauerten bis zum 21. November und endeten ohne jeden Erfolg, verursachten aber der Stadt 50000 Gulden Kosten.

„ 29. 1421. Der Hochmeister Paul von Rußdorf verlangt vom Rathe Bericht über die getroffenen Rüstungen „wider die Hussen ken Beham.“

„ 29. 1457. Der Hochmeister bestätigt dem Rathe das Patronatsrecht über sämmtliche Kirchen der Alt- und Neustadt mit Ausnahme des über die St. Johannis-Kirche.

— **Die Generale v. Hagen und v. Brodowski** versammelten gestern das Offiziercorps der Brigade um sich im Artushofe, wo bei dem vorzüglichen Pschorrbräu die Kapellen der 61. und der Culmer Jäger abwechselnd concertirten. Zahlreiche Passanten benutzten die schöne Gelegenheit und unternahmen ihren Abend-Spaziergang auf dem Altstädt. Markt bei „Promenaden-Musik.“

)()( **Bürgerliche Herrenhausmitglieder.** Bei dem Kaiserbesuch in Danzig im Monat Mai d. J. wurde, wie wir damals bereits gemeldet haben, das Mitglieddes westpreußischen Provinzial-Landtages Herr Arthur Nitykowski-Bremin im Kreise Schwetz unter dem Namen von Nitykowski Grellen in den Adelstand erhoben. Diese Personalnachricht ist aber erst vorgestern im „Staats-Anz.“ amtlich publicirt worden und bei diesem Anlaß erinnert die „Magdeb. Ztg.“ daran, daß Herr v. N. bisher neben dem Rittergutsbesitzer Heine-Narkau der einzige bürgerliche Vertreter des „alten befestigten Grundbesitzes“ im Herrenhause war. Außer diesen beiden Herren hat es, so lange das Herrenhaus besteht, nur noch zwei bürgerliche Mitglieder jenes Grundbesitzes gegeben, die Rittergutsbesitzer Dreßler und Pohl. Von diesen ist der erstere schon vor mehreren Jahren geadelt worden, der zweite ist gestorben, ohne den Adel erhalten zu haben. Alle vier gehörten oder gehören dem ost- oder westpr. Grundbesitz an.

— **Unser Fuß-Artillerie Regiment** hat nächsten Montag auf dem Schießplatze Gruppe Besichtigung und trifft am nächsten Sonnabend in seiner hiesigen Garnison wieder ein.

— **Das Angermannsche Grundstück** nebst Schneidemühle auf der Culmer Vorstadt ist für den Preis von 53000 Mk. in den Besitz der Herren Zimmermeister B. Ulmer und Kaun übergegangen.

†† **Im Kreise Thorn** beziehen 11 Personen Invaliditätsrente im Betrage von 110—115 Mk. jährlich, Altersrente 170 Personen im Betrage von 106—200 Mk.

*** **Verkehrssperre.** Folgende wichtige Nachricht erhielten wir heute aus Königsberg: „Nach einer dem hiesigen Eisenbahnbetriebsamt zugegangenen Verfügung des Eisenbahnministers ist auf der ganzen ostpreußisch-russischen Grenze, ausgenommen die Uebergänge bei Eydtkuhnen und Prostken (ostpreuß. Südbahn) der Verkehr gesperrt.“

*** **Ueber die Landwirthschaft** schreiben heute die „Westpr. Landw. Mittheil.“: Die kurze Spanne Zeit einer einzigen Woche hat unsern Feldern ein total verändertes Aussehen gegeben; leider können uns aber nicht alle Veränderungen, die unser Auge wahrnimmt, mit Befriedigung erfüllen, sondern sie zeigen uns auch Bilder, die geeignet sind, die bisherigen stolzen Erwartungen stark herabzustimmen. Mit voller Befriedigung erfüllen uns die Veränderungen, welche aus dem wirthschaftlichen Fortgange der Feldbestellung, speziell der Ackerung, resultiren, denn überall sehen wir auf den Stoppelfeldern, wenn der Erntewagen mit der letzten, hochbeladenen Fuhre kaum das Feld verlassen hat, schon den Pflug erscheinen, um entweder mit einer tiefen Furche den Schlag für die Herbstsaat zu bereiten, oder wir sehen die Stoppelgrubber oder Flachschäler, um noch die kostbare Zeit bis zum Eintritt des Winters zu benutzen und durch Einsaat von stickstoffsammelnden Pflanzen die wichtigen und theuren Pflanzennährstoffe aus der Luft herunterzuholen und sie als Gründüngung dem Acker zuzuführen. Die überall, selbst bei den kleinsten Besitzern eingeführten Drei- und Vierschaare leisten hierbei eine nahezu vollendete Arbeit und in der reinen Ackerkrume kann der eingesäete Senf, Raps oder Oelrettig, sobald der kommende Regen das Keimen ermöglicht, noch eine reiche Krautmasse entwickeln, um den Kartoffeln oder Rüben im nächsten Sommer eine willkommene Nahrung zu bieten. Daß solche Gründüngung für Hackfrüchte von außerordentlicher Bedeutung und wenn sich ausreichende Krautmassen entwickelt haben, einer Stallmistdüngung vorzuziehen ist, steht fest, besonders für Kartoffeln, welche feineren Geschmack und sauberes Aussehen erhalten. Dagegen ist das Urtheil darüber noch nicht abgeschlossen, ob es richtiger ist, die grüne Pflanzenmasse im Herbst unterzupflügen, im Winter in rauher Furche liegen zu lassen und im Frühjahr in den gut durchgefrorenen Boden gleich pflanzen, oder ob es vortheilhafter ist, die grünen Pflanzen erfrieren zu lassen, im Frühjahre tief unterzupflügen und in den frisch gewendeten Boden zu pflanzen. Beide Methoden haben ihre Verehrer und eifrigen Verfechter und da die Theorie nicht beweisend ist, so können auch alternative Versuche auf demselben Felde und unter fast gleichen Bedingungen ausgeführt, für die Beurtheilung beider Methoden maßgebend sein. Daß der chinesische Oelrettig seinen hohen Werth als Gründüngungs- und Grünfuttergewächs entsprechend, nicht genügende Beachtung findet, ist zu bedauern, da gerade dieser bei seiner überaus üppigen Entwickelung unstreitig die größten Blattmassen liefert und sich für eine Herbst-Gründüngung vorzüglich eignet. Dagegen machen die Veränderungen der Rübenfelder nach der tropischen Hitze der vergangenen Wochen einen betrübenden Eindruck, da die vielen welken und gelben Blätter die Folgen der anhaltenden Dürre bereits verrathen und kaum noch eine quantitativ befriedigende Ernte erwarten lassen, wenngleich die Zuckerfabriken einer günstigen Campagne entgegen sehen können, da die noch unentwickelten Rüben jetzt schon eine Polarisation von 13 pCt. und darüber ergeben. Die Kartoffeln auf leichteren Böden haben die Dürre bei der afrikanischen Temperatur noch schlechter ertragen und das größtentheils schon gelb werdende Kraut deutet darauf hin, daß die Pflanzen im Absterben begriffen und die Knollenentwickelung als beendet anzusehen ist. Auf einzelnen Feldern sieht man ganze Striche mit schwarzgekräuselten Blättern, wie bei Kartoffelkrankheiten in nassen Jahren. Die diesjährige Roggen- und Weizenernte liefert, wenn auch das Stroh überwiegend kurz geblieben ist, sehr gute Resultate im Erdrusch. Leider herrscht kein Zweifel mehr darüber, daß das Sommergetreide sehr von der Dürre gelitten hat und in Stroh und Körnern viel zu wünschen übrig läßt. Ganz besonders beachtenswerth und für alle Landwirthe unserer Provinz von pekuniärem Interesse, ist die Thatsache, daß der reine Hafer von allen Sommerfrüchten das schlechteste Ernteresultat ergiebt. In Sachsen, in der Mark, in dem größeren Theil von Pommern, in Posen, auf dem Höhenboden Westpreußens ist der reine Hafer mißrathen. Hafer wird schon heute über Roggenpreis notirt, und es wird der Armee-Verwaltung Schwierigkeiten machen, ihren Haferbedarf zu decken. Es empfiehlt sich daher, keinen reinen Hafer an Pferde und Jungvieh zu verfüttern, sondern lieber Ersatzfuttermittel anzukaufen, und allen Hafer, der ohne Beisatz von Gerste, Erbsen, Wicken geliefert wurden kann, zum Verkauf zu behalten, weil der reine Hafer voraussichtlich noch einer bedeutenden Preissteigerung entgegen geht. Den reinen Hafer in diesem Jahre zum Verkauf zu reserviren ist doppelt schwierig, weil in vielen Wirthschaften auf der Höhe, ganz besonders auf dem leichten Boden Westpreußens Stroh- und Futtermangel herrscht. Die Heu- uud Kleeernte ist auch in den obengenannten Provinzen quantitativ schlecht ausgefallen, in den meisten Fällen hat der zweite Schnitt Klee nur eine sogenannte Nothblühte und ist garnicht gemäht worden. Es empfiehlt sich ganz besonders, mit der Spreu recht sorgsam umzugehen, dieselbe gleich von der Lokomobile unter Dach zu bringen, und auch Roggenspreu im Gemenge mit Sommerungsspreu zu verfüttern. Je enger die Siebe an dem Spreuzylinder sind, desto staubfreier und werthvoller ist das Futter. In Wirthschaften, wo Stroh- und Futtermangel herrscht, wird man die Viehbestände nach den vorhandenen Stroh- und Raufutterbeständen beschränken müssen. Eine zu große Viehhaltung bringt doppelten Schaden.

— **Aus den Erträgen** der landwirthschaftlichen Zölle des Etatsjahres 1891/92 sind dem Regierungsbezirk Marienwerder 1287925 Mk. überwiesen worden. Von dieser Summe erhalten die Kreise Stuhm 76043 M., Marienwerder 115288 M., Rosenberg 80441 M., Löbau 63935 M., Strasburg 72300 M., Thorn 120849 M., Culm 83731 M., Graudenz 108125 M., Briesen 66237 M., Schwetz 112440 M., Tuchel 37868 M.. Konitz 67943 M., Schlochau 82099 M., Flatow 93773 M.. Dt. Krone 100853.

— **Heute früh 6 Uhr** wurde der von der Firma E. Drewitz gebaute Schrauben-Passagierdampfer „Der Gesellige,“ dem Kaufmann und Fabrikanten Herrn Fenzke zu Graudenz gehörig, an die Weichsel befördert, woselbst die definitive Fertigstellung erfolgt. Das Schiff ist 11 Meter lang und 2 Meter breit.

[†] **Submissions-Termin** zur Vergebung der Arbeiten und Materialienlieferungen zum Neubau des Schulhauses und Stallgebäudes in Bahrendorf findet am 8. September 12 Uhr Mittags statt. Anerbietungen sind bis dahin an den Herrn Kreis-Bauinspektor Voerkel hierselbst einzureichen. Im Amtszimmer desselben liegen auch die Kostenanschläge zur Einsicht aus.

[*] **Ueber das Holzgeschäft** in den letztvergangenen Tagen läßt sich Neues kaum berichten. Nur wenige Traften treffen ein, sie bestehen meistens aus Schwellen, die bereits verkauft sind. Nach Mauerlatten bleibt die Nachfrage anhaltend rege, in diesem Artikel sind in letztvergangener Zeit nicht unerhebliche Abschlüsse gemacht worden. Vergebens wartet man auf das Eintreffen der immer noch im Bug und in der Narew liegenden Holzmassen, die des niedrigen Wasserstandes wegen nicht vorwärts kommen können.

]0[ **Von der Weichsel.** Der Pegel markirte heute einen Wasserstand von 0,40 Meter unter Null, das ist ein so niedriger Wasserstand, wie wir ihn seit vielen Jahren nicht gehabt haben. Um zu den Ueberfährdampfern zu gelangen, muß man mittels Bretter hergestellte Laufbrücken überschreiten. Nur der Weichselregulirung ist es zuzuschreiben, daß die Fährdampfer noch ungehindert cursiren können.

— **Ferienstrafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeitersohn Adolf Mischke aus Kl. Czyste wegen einfachen Diebstahls mit einem Verweise, der Arbeiter Wilhelm Kaczmarek aus Kl. Tarpen z. Z. in Haft wegen Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, der Arbeitsbursche Hermann Kaczmarek aus Kl. Tarpau ebenfalls wegen Diebstahl und Beilegung eines falschen Namens zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft. Freigesprochen wurde der Viehhändler Carl Borczykowski ohne Domizil, bisher in Haft von der Anklage des Diebstahls. Folgende Strafsachen gelangten zur Vertagung: 1. gegen den Knecht August Zielinski aus Gr. Orsichau wegen Vergehens gegen das Personenstandsgesetz, 2. die Arbeitertochter Angelika Schulz aus Thorn wegen Urkundenfälschung, 3. den Scharwerker Johann Malinowski aus Gorimmen und den Arbeiter Johann Lewandowski aus Bartoschewitz wegen Körperverletzung, 4. den Gärtner Rudolf Schulz aus Wibsch wegen Raubes, 5. den Schuhmacher Leonhard Wieland aus Kl. Mocker z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls, 6. die Händlerin Marianna Stachurska geb. Wiesniewska von hier.

— **Unglücksfall.** Der 17jährige Arbeiter Leo Kuszynski, welcher bei den Erdarbeiten in Fort I beschäftigt war, stürzte gestern Vormittags von einer Brücke beim Führen seiner Karre so unglücklich herab, daß er das Genick brach und bald darauf verstarb. Wie wir an amtlicher Stelle erfahren ist der Kuszynski (gen. Kattlewski) an dem Unglück selbst schuld, da er das Karrenband, entgegen der ihm eingeschärften Instruktion, über den Nacken trug. So allein war es möglich, daß ihn die stürzende Karre hinabriß.

§§ **An der vierzehn Jahre alten Tochter** des Besitzers Gast in Potalin bei Gollantsch ist ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden. Das Mädchen ist seit dem 8. Mai d. J. verschwunden, der Vater bittet ihm Nachrichten über den Verbleib seiner der Schande wegen geflüchteten Tochter zukommen zu lassen. Das Kind hat am Halse tiefe Schnittwunden. Vielleicht ist dasselbe irgendwo als Rübenarbeiterin beschäftigt, für die Auffindung desselben hat der Vater eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt.

— **Am Montag** findet die Brigade-Vorstellung statt, wozu der Commandeur am Sonntag hier eintrifft.

— **Gefunden** wurde ein Beamten-Degen auf der Bazarkämpe.

— **Verhaftet** wurden zwei Personen.

# Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

**Hamburg, 27. August. (Eingegangen 10 Uhr 12 Minuten Vormittags.) Amtliche Mittheilung: Am Mittwoch sind 188 Personen an der Cholera erkrankt und 32 gestorben. Am Donnerstag sind bis Mittag 90 erkrankt und 41 gestorben. In Altona sind gestern 8 Personen an der Cholera gestorben. Eine neuerliche polizeiliche Bekanntmachung verbietet den Genuß von ungekochtem Elbewasser. Die Badeanstalten an der Elbe und Bille sind geschlossen. Die Badewärter bilden mit Unterstützung von Constablern Colonnen, welche die Häuser revidiren und etwaige Verunreinigungen energisch beseitigen. 40 Colonnen wurden behufs sofortiger Desinfizirung gebildet. Die Krankheit grassirt noch immer hauptsächlich unter den Hafenarbeitern. Das Wetter ist heute kühl und regnerisch. Die letzten Abtheilungen der Regimenter Nr. 31 und Nr. 85 sind heute früh abgerückt und verbleiben vorläufig im Lockstädter Lager.**

**Hamburg, 27. August. (Eingegangen 12 Uhr 20 Minuten Mittags,) Wie von guter Seite verlautet, hat Professor Koch von hieraus an das Reichsgesundheitsamt depeschirt, daß die Cholera sich immer weiter ausdehnt. Es sollen bis jetzt etwa 800 Krankheitsfälle konstatirt, von welchen etwa 2—300 mit tödtlichem Ausgange verlaufen sind. Die Abhaltung der Märkte in den Nachbarorten ist untersagt und ebenso theilweise Versammlungen, sowie Tanzvergnügen verboten worden. Diese Maßregeln erstrecken sich auf alle benachbarten Orte, welche auf preußischem Gebiete sich befinden. In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß bereits zwei Aerzte der Krankheit erlegen und daß auch auf einem Schiffe die schwarzen Pocken ausgebrochen wären; jedoch fehlt für diese beiden Gerüchte noch jede Bestätigung.**

**Hamburg, 27. August. (Eingegangen 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags.) Heute sind wiederum 300 Cholerakranke angemeldet, dagegen ist das Gerücht, daß schwarze Pocken im Stadttheil Hamerbrook ausgebrochen seien, vollständig unbegründet.**

## Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

**Berlin, 26. August. Auf Bahnhof Stralau-Rummelsburg wurde gestern Abend der 50 Jahr alte Streckenarbeiter Kleinfeld vom Zuge erfaßt und zermalmt.**

**Potsdam, 26. August. Ein Garde-Jäger, welcher unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankte, wurde gestern im Lazareth eingeliefert. In sämmtlichen hiesigen Kasernen sind besondere Stuben eingerichtet, um alle verdächtig Erkrankten zu isoliren.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

# Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 28. August: Trockenes, ziemlich heiteres, wärmeres Wetter.

Voraussichtliches Wetter für den 29. August: Warm, meist trocken. Stellenweise Gewitter.

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

**Weichsel:**

Thorn, den 27. August . . . . . . 0,40 über Null.
Warschau, den 24. August . . . . . 0,50 über „
Brahemünde, 24 den . August . . . . 2,19 „ „

**Brahe.**

Bromberg, 26. August . . . . . . 5,14 „ „

## Handels-Nachrichten.

Thorn 27. August.

Wetter schön

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen gedrückt, Absatz schwierig 135pfd. hell etwas bezogen 136 M., 130pfd., hell 140 M. 135/36pfd. hell 142/44 M., 137/38pfd. hell 146/47 M.

Roggen unverändert 120 21pfd. 118 M. 123/25pfd. 120/21 M. 128/30pfd. 122/24 M.

Gerste unverändert Brauw. 126/33

Erbsen ohne Handel

Hafer 135/41 M.

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. August.

| Tendenz der Fondsbörse: still. | | 27. 8. 92. | 26. 8. 92. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 204,80 | 205,35 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 204,50 | — — |
| | Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe | 100,70 | 100,70 |
| | Preußische 4 proc. Consols | 107,20 | 107,10 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 65,10 | — — |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 62,70 | — — |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | 96,70 | 96,70 |
| | Disconto Commandit Antheile | 193,10 | 193,70 |
| | Oesterr. Creditaktien | 167,10 | 167,40 |
| | Oesterreichische Banknoten | 170,60 | 170,45 |
| Weizen: | August | — — | 154,— |
| | Sept.-Octbr. | 155,25 | 154,50 |
| | loco in New-York | 80,3/8 | 81,1/4 |
| Roggen: | loco | 143,— | 141,— |
| | August | 144,50 | 142,20 |
| | Sept.-Octbr. | 145,20 | 143,— |
| | Octbr.-Novbr. | 145,50 | 143,70 |
| Rüböl: | August | — — | — — |
| | Sept.-Octbr. | 48,10 | 48,60 |
| Spiritus: | 50er loco | 56,90 | — — |
| | 70er loco | 36,90 | 36,30 |
| | 70er August-Sept. | 34,80 | 34,70 |
| | 70er Sept.-Octbr. | 34,80 | 34,80 |

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Für die so zahlreiche und liebevolle Theilnahme an der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden u. Bekannten unseren aufrichtigsten Dank.

**Hugo Anders,**
**Pauline Hoerner.**

## Danksagung.

Sage hiermit der Central-Kranken- und Sterbe-Unterstützungs-Kasse der Deutschen Zimmerer, örtliche Verwaltungsstelle Thorn, für die während der Krankheit meines Mannes zu Theil gewordene Unterstützung, ebenso für die **75 Mk.** Sterbegeld, die mir durch Herrn **Anton Maciejewski** ausgezahlt wurden, meinen besten Dank.

**Ww. W. Körner.**



**Verloren**
**eine Hängematte** im Walde oder auf der Pferdebahn vergessen. Bitte dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Breitestraße 22,** 3 Treppen.


Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.


**Beilage und Illustrirtes Sonntlatt.**

# Beilage der Thorner Zeitung Nr. 201.

Sonntag, den 28. August 1892.

## Warschau.

Von Theod. Herm. Lange.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Das Lagerleben ist ein äußerst buntes. Schöne oder kluge Gesichter habe ich zwar, so oft ich auch über das Mokotower Feld ging, nur sehr vereinzelt gefunden. Aber doch ist das ganze Treiben ein sehr anziehendes, vor allem, sobald sich abends der Soldat der Erholung oder dem Vergnügen hingeben darf. Da tönen an unser Ohr russische, finnische, tatarische, grusische und andere Lieder und Weisen; da brodeln in den Kesseln Speisen, welche sonst in Warschau niemand zuzubereiten vermag und deren Rezepte nur den Bewohnern der großen Steppen zwischen Don, Wolga und Ural bekannt sind oder den Küstenbewohnern des Schwarzen und Kaspischen Meeres. Soldaten polnischer Nationalität findet man natürlich in Warschau nicht. Dieselben werden sämmtlich Garnisonplätzen überwiesen, welche vom eigentlichen Polen so weit als möglich entfernt liegen.

Uebrigens haben die russischen Truppen hinsichtlich ihrer kriegsmäßigen Ausrüstung und Bekleidung einen großen Vorsprung vor den deutschen Soldaten. Beim russischen Soldaten ist alles Auffallende und Blanke an der Uniform beseitigt und die Belastung des Infanteristen wesentlich geringer als in der deutschen Armee. Der russische Soldat trägt schwarzes Lederzeug, einen bequemen blusenartigen Rock ohne Knöpfe — den gehakten Halbkaftan — weite Hosen in den fast bis zum Knie reichenden Stiefeln, Feldmütze (aus Lammfell) — sämmtliche Tuchstücke von dunkelgrüner Farbe und schließlich einen erdgrauen Mantel. Den strengen Dienst, wie er in deutschen Kasernen üblich ist, kennt der russische Soldat nicht. Die russischen Rekruten werden bei weitem nicht so gedrillt und auch nicht so chikaniert, wie man dies auf den Exerzierplätzen Mittel- und Westeuropas so oft sieht. Dafür wird aber den russischen Truppen und besonders den in Polen und an der Westgrenze garnisonirenden Mannschaften von allen Offizieren und Unteroffizieren stets eingeprägt, „daß der russische Soldat ein Streiter Christi sei.“ In dem vom „russischen Moltke,“ dem bekannten General Dragomirow herausgegebenen Soldaten-Memento, das in hunderttausenden von Exemplaren an die russischen Soldaten vertheilt worden ist, fand ich folgenden Passus, der in der Uebersetzung wörtlich lautet: . . . . . „Stößt du unerwartet auf den Feind, oder er auf Dich — greife ihn ohne zu überlegen an, laß ihn nicht zur Besinnung kommen. Ein braver Bursche ist der, welcher zuerst „Hurrah“ schreit. Drei stürzen auf Dich zu! dem Ersten schieße nieder, den Zweiten erstich — dem Dritten mit den Kolben den Garaus. Den Muthigen schützt Gott. Nur der wird geschlagen, der sich fürchtet. Denke nicht, daß der Sieg mit einem Male erfochten wird; auch der Feind pflegt standhaft zu sein. Stirb für den **rechten** Glauben (d. h. für die russisch-orthodoxe Staatskirche), für das Zar-Väterchen, für das heilige Mütterchen Rußland. Wer sein Leben für seinen Gott und Zaren hingiebt, rettet seine Seele . . . . .“ So werden die russischen Soldaten fortwährend dressiert und fanatisiert.

In neuerer Zeit ist übrigens in Warschau in gesellschaftlicher Beziehung das russische Element ein wenig mehr in den Vordergrund getreten, dessen doch nicht in dem Maße, wie man außerhalb Polens vielleicht annehmen wird. Der Fremdling, welcher allerdings zum erstenmale Warschau betritt, kann leicht den Eindruck gewinnen, als ob das Russenthum einen wesentlichen Theil der Gesammtbevölkerung der Stadt bildet. Denn überall, wohin man blickt, gewahrt man, daß alle öffentlichen amtlichen und nicht amtlichen Bekanntmachungen und Kundgebungen zunächst in russischer und dann erst in polnischer Sprache angeschlagen sind. Die Firmenschilder der Kaufleute müssen ausnahmslos links russisch und und rechts polnisch oder oben russisch und unten polnisch angebracht sein. Im Restaurant und Hotel, selbst auch in den Lokalen, worin Russen nicht verkehren, müssen alle Speisekarten russisch und polnisch geschrieben sein. Sogar jeder Katalog einer rein polnischen Kunstausstellung darf nur ausgegeben werden, wenn er in den beiden Sprachen abgesetzt ist. Auch in sämmtlichen Theatern, in denen noch heute die Aufführungen in polnischer Sprache erfolgen — nur im Februar und März eines jeden Jahres gastiert auf wenige Wochen im sogen. großen Theater eine russische Truppe — sind die Theaterzettel auf der einen Seite russisch und auf der anderen polnisch gedruckt. Indessen leben, wenn man von der Garnison absieht, nur etwa 12—15000 Russen in Warschau und das sind neben den Offiziersfrauen und Kindern überwiegend Beamte, Lehrer nebst ihren Familien u. s. w. Da Warschau über 500,000 Einwohner zählt, so bildet thatsächlich das Russenthum eine sehr unbedeutende Minderheit in der Stadt. Trotzdem ist die Regierung mit allen Mitteln bestrebt, der russischen Sprache in Warschau soviel als möglich Geltung zu verschaffen. Früher hat sogar einmal der Chef der Warschauer Zensurbehörde einen Plan ausarbeiten müssen, auf Grund dessen die Warschauer polnischen Zeitungen zunächst den Text russisch und dann erst polnisch geben sollten. Diese Idee ist indessen nicht zur Verwirklichung gelangt.

Kein russisches Leben ist in Warschau indessen nur im „Russischen Klub“ anzutreffen, dem einzigen Klub oder Verein, in dem Politik getrieben wird, natürlich nur russische und regierungsfreundliche. Trotzdem habe ich im „Russischen Klub“ in Warschau so manchen interessanten und für mich sehr lehrreichen Abend verlebt. Der Warschauer „Russische Klub“ besitzt auf der neuen Welt ein geschmackvolles Klubpalais. Eigentlich sind es zwei aneinander stoßende Paläste, die neuerdings in einen umgebaut wurden und an die sich ein prachtvoller, großer und schattiger Garten mit herrlichen alten Bäumen schließt — während der heißen Sommertage ein ungemein kühler, erfrischender Aufenthaltsort. Der „Russische Klub“ hat sehr elegante und geräumige Gesellschafts-Spiel- und Lesesäle, sowie einen Ball- und Theatersaal, wo natürlich nur Vorstellungen in russischer Sprache stattfinden. Uebrigens hat dieses Klubhaus eine eigene interessante Geschichte. Bis zum Jahre 1863 gehörte es dem polnischen Grafen Zamoyski. Als eines Tages zur Zeit des Aufstandes Großfürst Konstantin mit seinem Gefolge über die neue Welt ritt, wurden aus dem oberen Stockwerk jenes Palastes zwei Bomben geschleudert, welche unweit vom Großfürsten explodierten. Graf Joseph Zamoyski, der Besitzer dieser Paläste, weilte zwar zu jener Zeit nicht in Warschau sondern in Paris; die Regierung konfiscirte aber trotzdem seine beiden Paläste, aus denen später der „Russische Klub“ geschaffen wurde.

Das neuerdings wieder mit so vielem Eifer von der Regierung betriebene Russifikationssystem in Polen zeitigt jedoch bisweilen ganz seltsame Blüthen. So ist es auf den von der ostgalizischen Grenze nach Rußland hinüberführenden Eisenbahnlinien den polnischen Schaffnern seit einiger Zeit streng untersagt, mit den Reisenden polnisch zu sprechen. Vor einiger Zeit war nun ein galizischer Pole auf der ersten russischen Station in einen falschen Zug gestiegen. Der polnische Schaffner machte infolgedessen seinen Landsmann in russischer Sprache — wie es die Vorschrift erheischt — auf den Irrthum aufmerksam, was dieser indessen, da er nicht russisch sprach, im ersten Augenblicke nicht verstand. Damit aber der Reisende den Anschlußzug nicht versäumen sollte, der gerade im Begriffe stand abzufahren, mußte der polnische Eisenbahnschaffner noch in aller Eile den russischen Stationsgendarmen herbeiholen, der polnisch verstand und der, weil er ein Russe war, mit dem polnischen Reisenden aus Galizien auch polnisch sprechen durfte. In den Gymnasien und Realschulen in Polen und besonders in Warschau ist es sogar den polnischen Schülern verboten, im Schulgebäude polnisch untereinander zu sprechen. Wenn nun auch einige Warschauer Gymnasien für die männliche und weibliche Jugend in förmlichen Prachtpalästen untergebracht und die physikalischen Kabinete wie die Lehrer- und Schülerbibliotheken von der Regierung mit großer Freigebigkeit ausgestattet sind, so läßt doch die Leitung der Schulen oft viel zu wünschen übrig. Im November vorigen Jahres wurde vor dem Warschauer Bezirksgericht gegen nicht weniger als acht russische Gymnasial- und Bürgerschullehrer verhandelt, welche der systematischen Fälschung von Schülerzeugnissen aus Eigennutz angeklagt waren. Einige der Angeklagten hatten sich für die Ausstellung der Zeugnisse — faulen und unwissenden Schülern waren sehr gute Zeugnisse ertheilt worden — Summen bis zu 250 und 300 Rubeln von den Eltern der Schüler zahlen lassen. Daß die russischen Gymnasialdirektoren in Warschau und Polen bei einem Gehalt von etwa 2500—3000 Rubeln sich doch jährlich auf 10,000—15000 Rubel „stehen“, ist eine Thatsache, welche in Warschau ganz allgemein bekannt ist. Die Zahl der Gymnasien ist nämlich in Polen und Litthauen verhältnißmäßig gering und es kann immer nur ein Theil der angenommenen Schüler Aufnahme finden. Gymnasiasten russischer Abstammung dahingegen müssen natürlich überall unweigerlich aufgenommen werden. Bei der Aufnahme von Schülern römisch-katholischer oder evangelischer Konfession bez. mosaischen Glaubens hat natürlich der betreffende Gymnasialdirektor das entscheidende Wort zu sprechen. Oft werden zu Ostern an einem Gymnasium 100 oder 200 Schüler zur Aufnahme angemeldet, während nur etwa 50 Aufnahme finden können, denn das Maximum der Schülerzahl ist für jede einzelne Klasse vom Schulkurator des betreffenden Lehrbezirks streng vorgeschrieben. Natürlich mußte infolgedessen ein Vater, der seinen Sohn aufgenommen haben will, seine Eingabe an den Schuldirektor entsprechend „beschweren“, denn die Schülerplätze werden gewissermaßen versteigert und wer das höchste Angebot macht, erhält den Zuschlag. Es kommt indessen öfters vor, daß ein Vater seinem Schreiben an den Direktor 150 oder 200 Rubel beilegt und der Sohn trotzdem nicht aufgenommen wird, weil ein anderer Vater 250 Rubel geschickt hat, dessen Sohn denn natürlich Aufnahme findet. Kehren die Herrn Gymnasialdirektoren nach 20 oder 25 jähriger Amtsthätigkeit ins eigentliche Rußland zurück, so können sie sich mit einem beteutenden Vermögen zur Ruhe setzen und ihre allerdings nicht hohe Pension noch außerdem verzehren. Die russischen Beamten, welche nach Warschau und Polen versetzt werden, bereichern sich ungemein schnell. Vor einiger Zeit zwang der Vorsteher eines Warschauer Polizeibezirks, sechs Restaurateure seines Reviers ihre Schankwirthschaften schon abends 11 Uhr zu schließen. Alle Eingaben der Betroffenen, diesen Beschluß rückgängig zu machen, blieben erfolglos. Plötzlich durften zwei der betreffenden Restaurateure ihre Lokalitäten wieder bis in die zweite und dritte Morgenstnnde offen halten. Diese zwei hatten aber zuvor je 500 Rubel dem gestrengen Revierchef übersandt, der natürlich auch darauf wartete, daß die vier anderen gemaßregelten Restaurateure einen ähnlichen Tribut ihm darbringen würden. —

Politisches und öffentliches Leben im westeuropäischen Sinne ist natürlich in Warschau nicht vorhanden. Ersetzt wird es, wenn auch nur ungenügend, durch die zahlreichen Klubs und Vereine, die Bühne und die Presse. Die Zahl der Vereine ist in Warschau eine große. Aber nur in einem befinden sich Russen und Polen gemeinsam: in dem exklusiv aristokratischen Jagdklub, der zu seinen Mitgliedern ausschließlich die Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie Angehörige des polnischen Hochadels zählt.

Ein wesentlicher einflußreicher Faktor im öffentlichen Leben Warschaus als das Vereinsleben ist die Bühne. Warschau zählt etwa ein halbes Dutzend Bühnen, unter denen das „Große Theater“, das „Neue Theater“ und das „Sommertheater“ im Sächsischen Garten die besten und besuchtesten sind.

Schließlich seien mir noch einige Mittheilungen über Warschau als Industrie- und Handelsplatz gestattet. Die Warschauer Industrie kann auf keine lange Geschichte zurückblicken, sie ist ausschließlich neuen und neusten Ursprungs. In den Zeiten, da Polen noch selbständig war, klagten die Könige und viele Synoden des Reichs so oft über den Mangel an Handwerkern und Gewerbetreibenden im Lande. Im achtzehnten Jahrhundert, kurz vor der vollständigen Zerstückelung des Staates, wurden vom Grafen Andreas Zamoyski, vom Fürsten Poniatowski und anderen Magnaten Versuche gemacht, die Wollindustrie in Warschau einzuführen, sowie Möbel-, Porzellan- und Spiegelfabriken, Glashütten, Teppichwebereien u. s. w. in der Hauptstadt zu begründen. Aber die großen politischeu Wirren jener Tage waren den Unternehmungen nicht günstig; die betreffenden Etablissements verschwanden nach kurzer Dauer wieder. Erst in den dreißiger und vierziger Jahren, noch mehr in den fünfziger und sechsziger, brach für Warschau auf dem Gebiete der Industrie eine neue und segensreiche Periode an. Heute erzeugt der Warschauer Industriebezirk jährlich für 60 Millionen Rubel Werthe, und vor allem ist die Warschauer Metallwaren- und Eisenindustrie eine sehr beteutende. Aber auch für Getreide, Wolle, Spiritus, Leder, Vieh und Fleisch ist Warschau ein ganz hervorragender Stapel- und Durchgangsplatz. Im Westen stellt man sich Warschau vielfach als eine alternde Schöne vor, welche in der Erinnerung an die glänzende und farbenprächtigen Tage der Jugendlebe und die Gegenwart beklage. Es ist dies eine grundfalsche Ansicht. Im heutigen Warschau huldigt man dem Fortschritte und die geschäftliche Unternehmungslust ist auf allen erreichbaren Gebieten eine sehr lobenswerthe. Hierauf beruht auch Warschaus Zukunft, das mit einer Bevölkerung von nahezu einer halben Millon Menschen und infolge seiner geographischen Lage in erster Linie dazu berufen ist, die große Brücke auf der Handelsstraße zwischen Europa und Rußland zu bilden.

## Literarisches.

Das „B. T.“ schreibt: Der bekannte Kneipp'sche Malzkaffee bildete vor einiger Zeit die Veranlassung zu einer vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I gefällten, prinzipiell wichtigen Entscheidung. Der Pfarrer Kneipp hat der Firma Franz Kathreiner's Nachf. in München das alleinige Recht übertragen, den nach seiner Erfindung hergestellten „Kneipp'schen Malzkaffee“ in den Handel zu bringen und bei der Verpackung des Fabrikats sich seines Bildnisses und seiner Unterschrift als Schutzmarke zu bedienen. Die Firma hat in Folge dessen ein Waarenzeichen gerichtlich eintragen lassen, in dessen Mitte das runde Medaillonbild des Pfarrers Kneipp angebracht ist. Eine ganz ähnliche Verpackung, mit einem dem Kneipp'schen gleichfalls sehr ähnlichen Bildniß, wurde von dem Kaufmann Robert Baer in Berlin gleichfalls in den Handel gebracht. Hiergegen unternahm die Firma Kathreiner's Nachf. durch den Rechtsanwalt Dr. Haase gerichtliche Schritte, und dieser stellte nun den Antrag auf einstweilige Verfügung. Der Kläger führte aus, daß es gleichgültig sei, ob der Aufdruck und das in der Mitte befindliche Medaillonportrait von der echten Verpackung etwas abweiche, denn jedenfalls habe die Absicht vorgewaltet, das Laienpublikum, welches die einzelnen Nüancen der Verpackung nicht studire, in den Glauben zu versetzen, daß es den echten „Kneipp'schen Malzkaffee“ kaufe. Ein vom Gericht vernommener Zeuge bekundete nebenbei ausdrücklich, daß ihm beim Kaufe eines solchen Packets versichert worden sei, daß dies „der echte Kneipp'sche Malzkaffee“ sei. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte der Beklagte, daß der auf seiner Verpackung verewigte Herr Niels Detleffen sein Schwiegervater sei. Im Uebrigen wurde von dem Vertreter des Beklagten ausgeführt, daß zwischen den beiden Verpackungen doch erhebliche Unterschiede beständen, die dem Publikum auffallen müßten. Der Gerichtshof, dem sowohl die beiden qu. Verpackungen als auch zahlreiche Verpackungen anderer Kaffeesurrogate zur Vergleichung vorgelegt wurden, entschied sich nach längerer Berathung dahin, daß, selbst wenn die beiden Verpackungen nicht in allen Punkten übereinstimmen sollten, doch im Sinne des Gesetzes schon um deswillen eine unbefugte Nachahmung vorliege, weil zweifellos der Angeklagte lediglich die Absicht verfolgt habe, eine Täuschung des Publikums herrorzurufen. Es wurde deshalb dem Antrage des Klägers stattgegeben und im Wege der einstweiligen Verfügung ausgesprochen, daß Beklagter sich fortan des Gebrauchs der qu. nachgeahmten Verpackung zu enthalten habe, widrigenfalls für jeden Fall des Zuwiderhandelns eine fiskalische Strafe von 30 Mark angedroht wurde.

Mehr wie je begegnet man heutzutage der Sucht renommirte Gebrauchsartikel zu fälschen resp. nachzubilden. Das Gemeingefährliche dieses Manövers liegt darin, daß die Nachbildung in allen Fällen nichts anderes ist, als eine absolute Verschlechterung eines guten Artikels, und die Absicht des Truges ergiebt sich daraus, daß man solch qualitativ schlechterer Waare unter dem Deckmantel der getreuen Copie aller in das Augen fallenden Außerlichkeiten des Orginals dem Käufer als echte Waare in die Hand zu spielen sucht. Dieses Manöver konnten wir erst dieser Tage wieder wahrnehmen und zwar bei einer Toilette-Seife, die zwar als Doering's Seife angeboten wurde, thatsächlich auch den Namen Döring's-Seife führte, aber mit der wirklichen Döring's Seife, welche die Bezeichnung „mit der Eule“ trägt, was Qualität, Werth und Wirkung betrifft, gar nichts gemein hat. Was bei dieser nachgeahmten Seife am meisten auffiel, ist daß sie eine so täuschendähnliche Ausstattung trägt wie die renommirte Döring's Eulen-Seife, so daß ein wenig aufmerksamer Käufer durch diese Unterschiebung sehr leicht düpirt werden könnte. Zur Vermeidung allenfallsigen Schadens halten wir es für unsere Pflicht, unsere Leser und Leserinnen auf dieses Falsum aufmerksam zu machen, und geben denselben den wohlgemeinten Rath beim Einkaufe von Doering's Seife zu prüfen, ob der dargereichten Seife die **Eule** als Schutzmarke aufgedruckt resp. eingestempelt ist. Döring's Seife ohne die Eule ist ein für allemal nicht ächt. Dieses Erkennungszeichen ist einfach aber untrüglich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

# Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität** zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. Ablage am Schankhaus III. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen u. Stabholz entgegengenommen.

**S. Blum, Culmerstr. 7.**

**In Forst Leszcz bei Ernstrode** täglich Verkauf von Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke**.

## Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis **zum 8. September d. Js.** einreichen.

Thorn, den 23. August 1892.

**Der Magistrat.**

## Gerichtl. Ausverkauf.

Die zur L. C. Feaskeschen Concursmasse gehörigen Bestände an

## Cigarren, Cigaretten

u. s. w. werden zu **ermäßigten Preisen ausverkauft.**

**Robert Goewe,** Concursverwalter.

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Donnerstag, 1. Septbr. cr.,** Nachmittags 2 Uhr werde ich in der Schuhmacherstraße hierselbst beim Fleischermeister **Hauptmann** **einen Wiegeklotz und eine Fleischwanne,** sowie an demselben Tage, Nachmittags 2½ Uhr auf dem hiesigen Viehhofe **einen Berliner Fleischwagen, vier Räder und zwei Kasten,** und Nachm. 3 Uhr hierselbst auf Bromb. Vorstadt beim Tischlermeister Herrn **Przybill** dort untergebrachte Gegenstände, als: **ein Sopha, zwei Sessel mit rothem Plüschbezug, einige Tische mit u. ohne Marmorplatten, ein Wäsche- und ein Kleiderspind, einen Schreibsecretär, einige Betten, ein Ledersopha, ein Bettgestell mit Matratze, eine Tombank mit Marmorplatte, zwei Messingständer mit Waagschalen, eine Wurstmaschine mit Spritze, ein Wiegemesser, eine Fleischmaschine u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 27. August 1892.

**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

# Eisschränke.
# Kinderwagen.
# Eisschränke.
# Kinderwagen.
# Eisschränke.
# Kinderwagen.
# Philipp Elkan Nachflg.

**Das Haus Tuchmacherstr. 24** ist zu verkaufen. Näheres bei **O. Bartlewski**, Seglerstr. 13.




# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Schutzmarke. C. Brady.

**Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**
**Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in**

**Thorn, Rathsapotheke.**

# 14. Luxus-Pferde-Lotterie

**zu Marienburg Westpr.**

Ziehung am 14. September 1892.

**Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.,** auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze,**
**BERLIN W.**
**Unter den Linden 3.**

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
**Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.**

Zur Verloosung gelangen:

1 Landauer mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Kabriolet mit 2 Pferden
1 Jagdwagen mit 2 Pferden
1 Coupé mit 1 Pferde
1 Parkwagen mit 2 Ponies
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
68 Reit- unp Wagenpferde
in Summa
7 compl. bespannte Equipagen und
90 Reit- und Wagenpferde, ferner
10 Gewinne à M. 100 = M. 1000 W.
20 „ à „ 50 = „ 1000 „
500 silberne Dreikaiser-Münzen und
1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die leblos Gew. werd. frco. Porto u. Spesen vers.

# Altersversorgung, Kinderaussteuer,

## Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen Mk. Vermögen die größte Sicherheit bietenden

**Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin**

Prospecte durch die Direction, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und folgende Vertreter: **P. Pape** in **Danzig**, Langenmarkt 37 **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn**.

## Kieferne Bretter und Bohlen:

**feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brak-, sowie Mauerlatten, Karrdielen** 2c. werden **billigst ausverkauft.**

**Julius Kusel.**

Im Auftrage meines Knechtes bitte ich demselben noch 1 Fl. Gehöröl zu senden; die erste Flasche hat er schon verbraucht und hat soweit geholfen, daß er schon den Taschenuhrenschlag hören kann. Schulze **Ahlgrimm, Gr. Remerow (Mkl.)**

Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte

## Gehöröl

von Dr. M. Deutsch, welches jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen,** sowie jede **Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze 2c. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von **J. GRAETZ, Berlin,** Chorinerstr. 81 und Rathsapotheke in Thorn.

## Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere** und **kleinere gute ländliche Besitzungen**, sowie auf **gute städtische Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Retourmarken Näheres durch

**Chr. Sand, Thorn 3.**

**Hadassim** lief. seit 1857 z. Zufriedenheit vieler u. langjähr. Kunden.

**L. Villain, Erfurt.**

## Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co. Dresden,** à St. 50 Pf. bei:

**Adolf Leetz, Seifenfabrik.**

## 5—10 Mark täglich

kann **Jeder** ohne Mühe in der **freien Zeit als Nebenerwerb** verdienen; bei einigem Erfolg ist eine fortlaufende Rente gesichert. Off. u. J. S. 50 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a/M.**

Feinste

## Fußboden-Email-Farbe

zum Hausgebrauch.

Dieselbe liefert den **billigsten** und **haltbarsten Anstrich** für **Fußböden, Treppen** 2c., trocknet in einigen Stunden hart und klebt nicht nach. In Büchsen à ½, 1 und 3 Kg. bei

**Anders & Co.,**
**Drogen- u. Farben-Handlung,**
Brückenstr. 18, Breitestr. 46.

**1** große renovirte **Wohnung** Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

**Möblirte Wohnung** von sofort zu vermiethen. **Bache 15.**

**Laden mit großem Schaufenster** in guter Lage zu jedem Geschäft passend vom 1. October zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

**Kl. Wohnung** per 1. October cr. zu verm. **Culmerstraße 28.**

Die

## Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für **Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte pp.** vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden zu vermiethen.

**G. Soppart.**

## Eine Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör zu haben **Brückenstraße Nr. 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Die bisher von Herrn Oberst **Kauffmann** bewohnte Gelegenheit, bestehend aus einem Entré, 4 Zimmern 2 Burschenstuben, einer Bodenkammer einem Pferdestall für 3 Pferde nebst Stroh- und Heugelaß, ist vom 1. October ab anderweitig zu vermiethen.

**O. Kriwes,** Zimmermstr., **Brombstr. 30.**

**Ein schönes freundl. Zimmer,** für einen Herrn passend, ist mit oder ohne Pension billig zu vermiethen. Off. u V. S. in der Exp d Ztg. erbet.

**Zu vermiethen:**

Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst reichlichem Zubehör, kleinem Garten, **Bromberger Vorst., I. L., Nr. 11a** Himmer, parterre pr. 1. 10. cr. für 750 Mark.

**Brückenstraße 10, II** sind **drei Zimmer, Küche** 2c. und **Brombergerstraße 48** **die Parterreräumlichkeiten** mit dazu gehörigen compl. Stallungen vom 1 Oct. zu verm. Fr. **Johanna Kusel.**

Die vom Herrn Polizei-Inspector innegehabte Wohnung ist v. 1. Oct billigst zu verm. **Joseph Wollenberg**

## Breitestraße 23

ist die **erste Etage** p. 1. Oct. cr. zu vermieth. **A. Petersilge.**

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör vom 1. Oct. z. verm. **Gerechtestr. 10.** Besichtigung von 9—12 Uhr.

**3 Zimmer, Küche, Zubehör, Bäckerstr. 5** zu verm. Schröder.

**Eine freundl. Wohn.,** 3 Zimmer zu verm. **Coppernicusstr. 31.**

**2. Etage** eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** zu vermiethen.

**S. Blum, Culmerstraße**

**Wohn.** v. 8, 6, 4, 2 Zim., Zub, Stall, Remise. **Leibitscherstr. 30.**

**Kleine Familienwohnungen** in der **Coppernicusstr.** gelegen zu vermiethen. Zu erfragen **Hohestraße 12 (Museum)**

**1—2** gut möbl. Zimmer zu verm. **Klosterstr. 20,** 2 Tr. r.

## Eine Wohnung,

5 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen. **Coppernicusstr. 18,** R. Steinicke

**1 gut möbl. Zimmer billig** zu verm. A. Sieckmann, Schillerstraße.

**Wohnungen** zu verm. **Bäckerstr. 45** bei Ww. **Joseph.**

**1** Wohnung v. 2 Zim. in der 3. Etage ist zu verm. **Bäckerstr. 47** G. Jacobi.

## Breitestr. 2

**herrschaft. Wohnung, 6 Zimmer** p. 1. October zu vermiethen.

**F. P. Hartmann.**

**Paulinerbrückstraße Nr. 1** sind zwei parterre gelegene Wohnungen von je 4 Zimmern, Alcoven nebst Zubehör und Wasserleitung (die rechts gelegene mit Badeeinrichtung) per 1. October zu vermiethen. **A. Schwartz.**

**Wohnung** zu verm. C. Schäfer, **Kl. Mocker Nr. 2.**

**Ein Laden** mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. Octbr zu verm. **Altstädt. Markt 16.** W. Busse.

**Möbl. Vorderzim.** m. Cab. part. bill. v. 1. Sept. z. v. **Gerechtestr. 8.**

Schmerzlose

## Zahn-Operationen,

**künstliche Zähne u. Plomben.**

**Alex. Loewenson,** Culmerstraße.

## von Janowski,

**pract. Zahnarzt.**
**Thorn, Altst. Markt** (n. der Post.)

## Zahn-Atelier

**künstliche Zähne gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.**

**H. Schmeichler,**
**Brückenstr. 40, 1 Tr.**

## Für Zahnleidende!

**Schmerzlose Zahnoperationen**
durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
**Specialität: Goldfüllungen.**
**Grün, in Belgien approb.,**
**Breitestraße.**

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- u. Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

**Eduard Bendt,** Braunschweig.

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

**Eine kleine Wohnung** (zwei Stuben u. Cabinet) ist v. sogleich oder v. 1. October billig zu vermiethen. **Botanischer Garten.**

**Hochherrschaftl. Wohnung** zu verm. Bromb.-Vorst., Thalstr. 24.

**3 Stuben und Küche,** sowie ein Stübchen vom 1. Oct. z. verm. Wittwe **A. Dinter.**

**1 Wohnung,** 3 Zimmer, Küche Keller und Bodenkammer f. 360 Mk. **2 Wohnungen** mit 2 Zimmern und Küche, Keller u. Bodenkammer, à 255 M. zum 1. October cr. zu vermiethen. **Klosterstr. Nr. 1** Fr. Winkler

## Bromberger Vorstadt,

**Mellin- u. Ulanen-Straßen-Ecke** ist **Parterre** und **I. Etage** mit je **6 Zimmern, Badezimmer, Küche** (mit Warm- und Kaltwasser-Leitung) **Pferdestall** u. Zubehör p. 1. October zu verm. Gebr. Pichert, Schloßstr.

**II. Etage, Coppernicusstr. 22,** bestehend aus 5 Zimmern, Zubehör u. Burschengelaß ist vom 1. October 92 zu vermiethen. **W. Zielke.**

**Ein ruhig u gesund geleg. möbl. Zim.,** 1 Tr., m. sep. Eing. sogl. zu verm **Schloßstr. 4** u. d. Schloßmühle.

**1 großer Stall** mit Hofraum sofort zu vermiethen. **Louis Lewin.**

**Pferdestall** zu verm. **Culmerstr. 22.** Jacob Siudowski.

## Kirchliche Nachrichten.

**Altst. evang. Kirche.**
11. Sonntag nach Trinitatis, den 28. August;
Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte, Derselbe.

**Neust. evang. Kirche.**
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Capellenbau in Münsterwalde.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

**Neust. evang Kirche.**
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

**Evang. luth. Kirche.**
Vormittags 9 Uhr: Superintendent Rehm

**Evangel. lutherische Kirche.**
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

**Evang. Gemeinde zu Mocker.**
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn

**Evang. Gemeinde zu Podgorz.**
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

**Evang. Schule zu Ottlotschin.**
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.